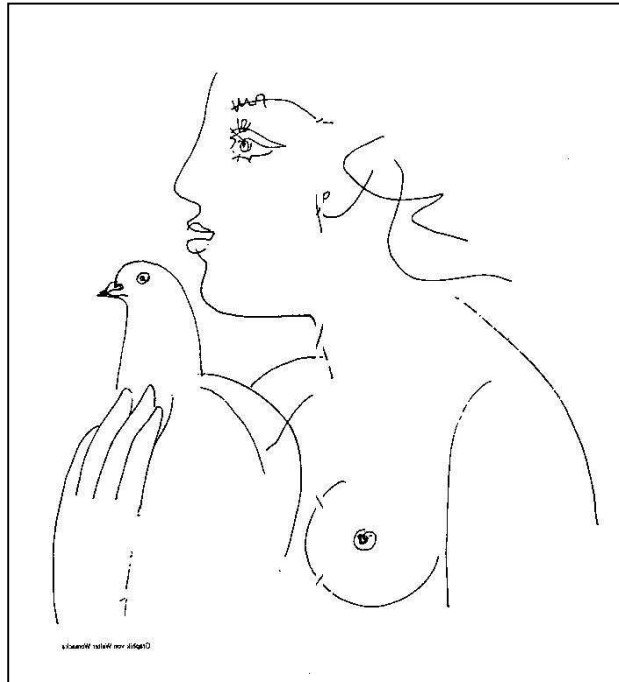


Europäisches Friedensforum epf Deutsche Sektion

Zentraler Arbeitskreis Frieden der

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Nr. 46



Neuer Kalter Krieg, Fortsetzung des alten oder neue Vorkriegszeit?

von

Prof. Dr. Georg Grasnick

Redaktionsschluss: 18. September 2008

c/o Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.

Weitlingstrasse 89, 10317 Berlin

Tel.: 030/ 557 83 97 Fax: 030/ 555 63 55 E-mail: gbmev@t-online.de Homepage: www.gbmev.de/

Am Morgen des 8. August 2008 bestimmt eine Meldung die Berichterstattung der Nachrichtenagenturen und elektronischen Massenmedien: **Krieg im Kaukasus!**

In der Kommentierung der Ereignisse, in Talkshows und in Interviews wurde und wird darüber debattiert, ob ein neuer ausgebrochen sei. Oder ob es sich um die Fortsetzung des jahrzehntelang nach dem Zweiten Weltkrieg geführten Kalten Krieges handele? Oder ob nicht alles viel schlimmer sei.

Führende Politiker der USA, der BRD und anderer NATO-Staaten vermitteln mit ihren Erklärungen die Sprachregelung.

Der Grundtenor: Russland sei in Georgien eingefallen!

Hier einige der Äußerungen und Forderungen:

- US-Präsident George W. Bush: Die russische Aktion sei „unakzeptabel“ und „unverantwortlich“. Russland „tyrannisiere seine Nachbarn“. „Eine brutale und dramatische Eskalation des Konflikts um Georgien“.
- BRD-Bundeskanzlerin Merkel: Russlands Handlungen seien „absolut nicht akzeptabel“. „Ein weiter so in den Beziehungen“ zu Russland sei „nun nicht mehr möglich“. Man müsse Russland „deutlich machen, was unsere Werte sind“.

Dem Brandstifter Saakaschwili verspricht sie selbstherrlich: „Georgien wird, wenn es das will, und das will es ja, Mitglied der NATO sein.“⁽¹⁾ Und weiter: Falls Russland Estland angriffe (!), träte der Bündnisfall, also kollektive Hilfe für den Angegriffenen ein. Also der Kriegsfall!

- Die Präsidenten Polens, Litauens, Lettlands und Estlands bejubeln die Äußerung von Frau Merkel und konstatieren: NATO und EU müssten mit „allen zur Verfügung stehenden Mitteln (!) die Initiative gegen Russland ergreifen und dessen imperialistische und revisionistische Politik in Osteuropa zurückschlagen.“⁽²⁾
- Der Brandstifter Saakaschwili: Russland „unterminiert die gesamte politische Ordnung in Europa“.

¹ Berliner Zeitung, 18. August 2008

² www.radio-utopie.de

- Politiker der Republikaner und der Demokraten in den USA wie Cheney, McCain, Kerry und Holbrooke verlangen, Russland aus der Runde der G 8 auszuschließen.
- Zbigniew Brzezinski, ehemaliger Berater von US-Präsident Carter, später Berater des Öl-Multis BP Amaco, jetzt Berater von Präsidentschaftskandidat Obama, fordert „ein totales wirtschaftliches und politisches Embargo“ gegen Russland.
- Washington berät mit seinen Verbündeten, eine Mitgliedschaft Russlands in der WTO zu blockieren und die Mitgliedschaft in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) rückgängig zu machen.

Der Medienkrieg ist im vollen Gange. Die Psychologische Kriegführung läuft zur Hochform auf. In westlichen Massenmedien trieft Russophobie: Russland begehe im Kaukasus „Völkermord“.

Wiederum bestätigt sich: Im Krieg stirbt die Wahrheit zuerst!

In den „Politischen Schriften“ des Jahres 1809 ist ein „Lehrbuch der Französischen Journalistik“ von Heinrich von Kleist veröffentlicht. Darin wird u.a. festgestellt: „Was man dem Volk dreimal sagt, hält das Volk für wahr.“⁽³⁾

Moderne elektronische und gedruckte Medien des Imperialismus haben in Fragen der Gleichschaltung und Massenmanipulation eine derartige Perfektion erreicht, dass sich eine dreimalige Wiederholung von Lüge, Halbwahrheiten und Unterstellung erübrigt. Die Verkrüppelung des Geistes hat ein gefährliches Maß erreicht.

Der Wahrheit die Ehre geben

Am 29. August 2008 interviewte der Moskauer ARD-Korrespondent Roth 30 Minuten lang den russischen Ministerpräsidenten Putin. Auf kurze neun Minuten wird das Interview zusammengeschnitten. Enthüllend und bezeichnend zugleich, was am Abend dieses Tages nicht gesendet wird.

³ Heinrich von Kleist, Sämtliche Werke und Briefe, Zweiter Band, Carl Hauser Verlag, München

Beispielsweise:

„Roth: Russland gegen den Rest der Welt. Warum haben Sie ihr Land mit Gewalt in diese Situation getrieben?

Wladimir Putin: Was meinen Sie, wer hat den Krieg begonnen?

Roth: Der letzte Auslöser war der georgische Angriff auf Zchinwali.

Wladimir Putin: Ich danke Ihnen für diese Antwort. So ist es auch, das ist die Wahrheit.“ (4)

Der ARD-Korrespondent muss also bestätigen: Saakaschwili ist der Brandstifter.

Er hat schon im Juli 12.000 Soldaten an der Grenze zu Südossetien zusammengezogen. Am späten Abend des 7. August erteilt er den Feuerbefehl. 27 georgische Raketenwerfer nehmen Südossetien und besonders dessen Hauptstadt Zchinwali unter Beschuss. Streubomben kommen zum Einsatz. Nahezu 2000 Bürgerinnen und Bürger sowie Angehörige der russischen Blauhelm-Einheiten werden getötet, 10 Dörfer werden ausradiert. (5) An die 30.000 georgische Soldaten und Söldner, von US-amerikanischen und israelischen Militärexperten instruiert, fallen über die autonome Provinz her.

Saakaschwili erklärt am Morgen dieses Tages vor der internationalen Presse, sein Land sei Opfer einer „groß angelegten militärischen Aggression“ (6) geworden.

Ex-Bundeskanzler Schröder dagegen gibt der Wahrheit die Ehre: „...auslösendes Moment der jetzigen Kampfhandlungen war der Einmarsch der Georgier nach Südossetien. Da sollte man nichts verwischen.“ (7)

Wiederholt hat Saakaschwili alles daran gesetzt, den Konflikt mit Südossetien und Abchasien durch bewaffnete Auseinandersetzungen zu lösen. 2005 ermahnte ihn der Europarat, nicht auf militärische Gewalt zu setzen. Mit dem gedachten Blitzkrieg, der nicht länger als 10

⁴ Junge Welt, 2. September 2008. In dieser Ausgabe wurde der vollständige Wortlaut des Interviews W. Putins im ARD-Fernsehen vom 29. August 2008 veröffentlicht. Alle in diesem Heft wiedergegebenen Äußerungen des russischen Ministerpräsidenten wurden zu nächst von der ARD unterschlagen und erst nach Protesten aus der Öffentlichkeit am 2. September 2008 um 6.30 Uhr gesendet.

⁵ lt. Putin, ebenda

⁶ Neues Deutschland, 11. August 2008

⁷ Der Spiegel, 34/2008

Stunden dauern soll, löst er, der vehement in die NATO drängt, eine ernste internationale Krise aus.

Ex-Bundeskanzler Schröder sagt: “Stellen Sie sich vor, wir wären heute zu einem militärischen Eingreifen an der Seite eines NATO-Landes Georgien gezwungen, an der Seite eines offenkundigen Hasardeurs, als den man Saakaschwili ja wohl bezeichnen muss.“⁽⁸⁾

Für Angela Merkel jedoch, wie zu hören war, eine „logische Abfolge“ der Geschehnisse.

Ein Stellvertreterkrieg?

Zu den Methoden der Psychologischen Kriegführung gegen Russland gehört, das kleine Georgien dem aggressiven, auf Eroberungen besessenen Riesenreich Russland gegenüberzustellen. Es soll anknüpfend an das frühere antisowjetische Feindbild von der „Bedrohung aus dem Osten“ und vom „Reich des Bösen“ Verständnis für den in den USA ausgebildeten, dort als Rechtsanwalt in Manhattan und Lobbyist der Ölbranche tätigen Hasardeur aus Tbilissi hervorgerufen und antirussische Stimmung geschürt werden. Saakaschwili erweist sich als der richtige Mann Washingtons. Er wird nach Georgien zurückgeschickt, um den geoökonomischen und geopolitischen Zielen der US-Multis im Kaukasus dienstbar zu sein.

Zunächst wird er Chef des vom US-Außenministerium finanzierten Georgia Liberty Institute. Von dieser Position greift er auftragsgemäß in die Politik des Landes ein, um schließlich den alternden und noch mit Moskau kontaktierenden Schewardnadse vom Thron zu stoßen. Nachdem er sich mit Wahlfälschungen in das Präsidentenamt vorgekämpft hat, sieht er, von Washington „beraten“, eine seiner wichtigsten Aufgaben darin, die georgische Armee mit großzügiger US-amerikanischer und israelischer Unterstützung zu einer schlagkräftigen Waffe auszubauen. Das Militärbudget ist heute 30 mal so groß wie zur Amtszeit Schewardnadses. Jährlich beteiligen sich die USA mit 30 Millionen Dollar an der Ausstattung dieser Armee.

Hunderte US-amerikanische und israelische Ausbilder trimmen die georgischen Streitkräfte in der Kriegführung und -taktik für das gefährliche Kriegsabenteuer. 3.000 US-kommandierte Söldner tummeln

⁸ Ebenda

sich Mitte 2008 in Georgien. 130 US-amerikanische Militärausbilder halten sich Anfang August in Georgien auf.

„Nach Saakaschwilis Wiederwahl Anfang 2008 verstärkten Georgiens Polizei, Armee und Geheimdienst ihre Aktivitäten in Südossetien und Abchasien. Unabhängige Beobachter wie die International Crisis Group warnten schon im Juni vor einem Krieg – und dem ‚Hasardeur Saakaschwili‘“, ist in der ‚Berliner Zeitung vom 11. August nachzulesen.

Der Brandstifter pfeift auf die Warnungen. Durch das gemeinsame Manöver „Immediate Response“ (Prompte Antwort) wird er in Hochstimmung versetzt. Neben den 600 Georgiern nehmen daran Offiziersgruppen aus der Ukraine sowie aus Aserbaidschan und aus Armenien teil. 1.000 GI's bilden die Kerntruppe im Manöver, das am 17. Juli beginnt und acht Tage vor Saakaschwilis „Blitzkrieg“ endet.

Im Hintergrund haben längst ganz andere Kaliber die Karten gemischt – US-Politiker von Rang.

Das „Handelsblatt“ vom 17. August 2008 moniert, dass die USA Saakaschwili „zum Harakiri-Angriff auf Südossetien verleitet“ haben.

Regisseur bei der Vorbereitung des „Harakiri-Angriffs“ ist US-Vizepräsident Cheney. Er hat sich wiederholt zu „Beratungen“ in Georgien aufgehalten, zuletzt unmittelbar vor dem Krieg. Aufschlussreich sind Bemerkungen, die „Der Spiegel“ trifft: „In den USA wird derzeit auch die These diskutiert, Cheney habe in Georgien gezündelt, um den republikanischen Kandidaten für das Amt des Präsidenten einen Gefallen zu tun. Belege dafür gebe es durchaus. McCains außenpolitischer Berater Randy Scheunemann war bis zum Mai im US-Kongress Lobbyist der georgischen Regierung.“⁹ Scheunemann betreibt übrigens die Beraterfirma Orion Strategies, die mehrere Rüstungsbetriebe vertritt. Cheneys Spitzenberater Joseph R. Wood hielt sich ebenfalls bis kurz vor dem Kriegsausbruch in Georgien auf.

In den USA wirft am 12. August „The Nation“ die Frage auf: „Georgien-Krieg ein Wahlmanöver der Neocons?“

Der Russlandhasser und Neokonservative McCain stellt sich mit seinem Ruf „Wir sind alle Georgier“ demonstrativ an die Seite des georgischen Kriegszündlers Saakaschwili, den er seinen „lieben Freund Mischa“ nennt.

⁹ Der Spiegel, 36/2008

Bei all diesen Freundschaften wäre es zu kurz gedacht und gegriffen, den Krieg im Kaukasus allein als makabren „Wahlschlager“ zu begreifen. Cheney ist zu sehr Einpeitscher einer „Neuordnung der Welt“ durch die „einzige Supermacht. Und er ist neben der Vizepräsidentschaft auch noch Öl-Manager.

In einer Erklärung des amtierenden Präsidenten der Europäischen Friedensforums (epf), Professor Wolfgang Richters heißt es u.a.: „Die Angriffe Georgiens auf Südossetien sind ein integraler Bestandteil der globalen Bemühungen der USA und der NATO, sich dauerhaft und auf dem ganzen Globus als Weltordnungsmacht zu etablieren und sich weltweit – und sei es mit militärischen Mitteln – den Zugang zu den Ressourcen der Welt zu verschaffen.“

Zweierlei Standards?

Führende westliche Politiker und Massenmedien setzen bei einfachen Menschen auf ein kurzes Gedächtnis. Russlands Ministerpräsidenten Putin hat deshalb in dem besagten ARD-Interview an die Verfahrensweise der USA und der NATO-Mächte im Kosovo erinnert: „Wie hat man Kosovo anerkannt? Man vergaß die territoriale Souveränität der Staaten, die UN-Resolution 1244, die sie selbst beschlossen haben. Dort durfte man das und in Abchasien und Südossetien nicht. Warum?“

Und er fügte an anderer Stelle hinzu: „Wir wollen nicht, dass diese Begriffe (die völkerrechtlichen Regeln, d. Verf.) manipuliert werden, in einer Region d i e Regeln, in einer anderen d i e Regeln. Wir wollen einheitlichen Regeln. Einheitliche Regeln, die die Interessen aller Teilnehmer berücksichtigen.“⁽¹⁰⁾

Auch die folgenden Feststellungen zur Kosovo-Politik des Westens wurden zunächst nicht gesendet: „Im Grunde haben es alle anerkannt. Nur, wenn man es dort anerkennt, dann muss man auch die Unabhängigkeit von Abchasien und Südossetien anerkennen. Es gibt überhaupt keinen Unterschied. Der Unterschied ist ausgedacht. Dort waren es ethnischen Spannungen, und hier gibt es ethnische Spannungen.“⁽¹¹⁾

¹⁰ Junge Welt, 2. September 2008

¹¹ ebenda

Zweierlei Maß, zweierlei Standards gehören zum Repertoire des US-Weltgendarmen und der von ihm befohlenen NATO.

Wie hat sich die Frage der Eigenstaatlichkeit Südossetiens und Abchasiens entwickelt, die letztlich zur Anerkennung der beiden Provinzen durch Russland führte?

1922 wird Ossetien autonome Region. In den 1930er Jahren lässt Stalin sie in die Sowjetrepublik Georgien eingliedern. 1990 - also noch vor der Auflösung der UdSSR, erklären die Osseten und die Abchasen die Loslösung von Georgien. Sie sind damit kein integraler Bestandteil Georgiens mehr. Ein Jahr später proklamieren sie den Status einer selbständigen Region, nachdem Tbilissi seine Unabhängigkeit deklariert und einseitig den Autonomiestatus Südossetien und Abchasiens aufgehoben hat. Es kommt daraufhin - Anfang der 1990er Jahre zum Einmarsch georgischer Truppen in die beiden Regionen. Der Krieg endete mit einem Waffenstillstand und mit der Entsendung von Friedenstruppen der gerade gebildeten GUS. Damit ist 1992 eine international garantierte De-facto-Eigenstaatlichkeit der autonomen Regionen gegeben.

Die russische Regierung hat an die georgische Regierung appelliert, mit Südossetien ein Abkommen über Gewaltverzicht zu vereinbaren. Tbilissi dagegen hat den seinerzeit geschlossenen Waffenstillstand aufgekündigt und nimmt Kurs auf Wiederaufrüstung und Modernisierung seiner Armee.

Die „Berliner Zeitung“ vom 13. August 2008 schlussfolgert: „Treffen die Vorwürfe über massive Kriegsverbrechen der Georgier zu, hat Tiflis seinen Anspruch auf die Rückkehr Südossetiens verwirkt – und es wird auch die Abchasen kaum überzeugen, sich je wieder in Georgien einzugliedern.“

Eine „Hegemonie neuen Typs“?

Der provozierte Kaukasus-Konflikt erweist sich als Glied in einer Kette globalstrategischer Schachzüge des US-Imperialismus.

1997 ging Brzezinski in seinem Buch „Die einzige Weltmacht“ von einer „Hegemonie neuen Typs“ aus. Sie basiert auf der Überlegenheit der Macht, auf Machtabsicherung und Machtausdehnung. Im Zentrum aller strategischen Überlegungen und Planungen müsse Eurasien ste-

hen. Denn: „Eurasien ist mithin das Schachbrett, auf dem der Kampf um globale Vorherrschaft auch in Zukunft ausgetragen wird.“⁽¹²⁾

Die „Hegemonie neuen Typs“ umfasst vor allem zwei Aspekte: Erstens den Zugriff auf wesentliche strategische Ressourcen und zweitens die Ausschaltung jeglicher Rivalen des US-Imperialismus.

Entscheidend für die militärischen Überlegungen des US-Imperialismus sind die geoökonomischen und geopolitischen Gegebenheiten Eurasiens. „Nahezu 75 Prozent der Weltbevölkerung leben in Eurasien und in seinem Boden wie auch Unternehmen steckt der größte Teil des materiellen Reichtums der Welt. Eurasien stellt 60 Prozent des globalen Bruttosozialprodukts und ungefähr drei Viertel der weltweit bekannten Energievorkommen.“⁽¹³⁾

David Tucker, ehemaliger leitender Direktor im US-Verteidigungsministerium, fügt aus militärischer Sicht hinzu: „Generell gibt es nur eine Region in der Welt, wo unsere Sicherheitsinteressen mit der Barbarei zusammenstoßen könnten: Das Gebiet um den Persischen Golf nördlich bis zum Kaspischen Meer und östlich bis nach Zentralasien.“⁽¹⁴⁾

In diese „Sicherheitsinteressen“ ist der Konflikt im Kaukasus einzuordnen. Die „Hegemonie neuen Typs“ zielt darauf ab, den Zugang und die Ausbeutung der für Washington erforderlichen Ressourcen militärisch zu erzwingen und zu sichern. Unter dem „Eurasischen Schachbrett“ liegen fast drei Viertel der globalen Ölreserven, davon im Bereich des Kaspischen Meeres etwa vier Prozent der weltweiten Ölreserven und sechs Prozent der Erdgasreserven.

Aufschlussreich, was „Le Monde“ vor sechs Jahren, am 2. April 2002 offenbarte: „Für die Amerikaner hat das Eindringen in Georgien zwei Seiten: den Sicherheits- und Wirtschaftsaspekt. Der südliche Kaukasus ist die letzte Region, die der amerikanischen Präsenz entzogen ist, außer Russland, China und den ‚Schurkenstaaten‘ wie Iran, Irak und Nordkorea, und darum ist er seit einiger Zeit zur Zielscheibe der amerikanischen Strategen geworden. Neben der Erschließung der Erdölquellen im Interesse der Amerikaner geht es darum, die Kontrolle über

¹² Z. Brzezinski, Die einzige Weltmacht, Beltz Quadriga Verlag, Weinheim und Berlin, 1997, S. 57

¹³ Ebenda, S. 54

¹⁴ Parameter, Somer 1998, zit. in: Neues Deutschland, 28. Mai 1999

diese Kernzone zu erhalten, den Punkt, wo die Linien des Nahen Ostens, Asiens, Russlands und Europas zusammenlaufen. Indem Amerika sich in Tiflis festgesetzt hat, und seit einiger Zeit auch in Baku und Jerewan,...gewährleistet es die Verteidigung seiner Militärbasen in Zentralasien.“

Schon während Clintons Präsidentschaft war Georgiens Rolle als Energiekorridor entschieden. Clinton gab seinerzeit auf der Istanbul NATO-Tagung grünes Licht für den aufwändigen Pipeline-Bau von Baku über Tbilissi nach Ceyhan an der türkischen Mittelmeerküste.

Auch die Ausbeutung der Gas-Reserven hat für Washington entscheidendes Gewicht. Mit dem „angedachten“ Nabucco-Pipeline-Projekt, das Erdgas aus Turkmenistan und Kasachstan über Aserbaidschan und Georgien nach der Türkei und von dort nach Bulgarien, Rumänien, Ungarn nach Österreich zu bringen, soll vor allem zweierlei erreicht werden: Die von Russland geplante Nord Stream- Pipeline unter der Ostsee nach Deutschland soll „unterlaufen“ und Russlands Rolle bei der Weiterleitung zentralasiatischen Erdgases gegenstandslos werden.

Die „Hegemonie neuen Typs“ schließt zugleich ein, keinerlei ernsthafte Rivalen aufkommen zu lassen. Oder, wie es Brzezinski ausdrückt, „das Emporkommen eines Rivalen um die Macht zu vereiteln.“⁽¹⁵⁾ Brzezinski geht davon aus, dass „Dominanz auf dem gesamten eurasischen Kontinent noch heute die Voraussetzung für globale Vormachtstellung“⁽¹⁶⁾, für eine unipolare Welt ist. Diese Dominanz ist in der Sicht der US-Strategen durch den Aufstieg Russlands und Chinas gefährdet. (Die anti-russische wie die anti-chinesische Dauerkampagne finden hier ihre Begründung!)

1992 hatte das Pentagon in der „Defensive Planning Guidance“ (Richtlinien zur Verteidigungsplanung) unzweideutig erklärt, dass „das Wiederauftauchen eines neuen Rivalen auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion oder anderswo nicht hingenommen“ werde. „Wir müssen unsere Strategie jetzt darauf konzentrieren“, so das Pentagon, „dem Aufstieg jedes möglichen Konkurrenten globaler Dimension zuzuvorkommen.“

¹⁵ Z. Brzezinski, Die einzige Weltmacht, a.a.O., S.

¹⁶ ebenda, S. 64

Unter der Leitung des damaligen US-Verteidigungsministers Cheney waren seit 1992 rund 20 Forschungsgruppen im Pentagon damit befasst, eine Strategie der USA und ihrer Streitkräfte für die neuen welt-politischen Gegebenheiten zu entwerfen. Cheney legte schließlich ein Strategiepapier vor, das zum Ziel hatte, keiner anderen Macht, keinem Bündnis die Möglichkeit zu bieten, sich als Weltmacht zu etablieren.

G. Bush sen. hatte inzwischen den Aufbruch zur „Neuordnung der Welt“ verkündet.

Russland im NATO-Visier

Als Ende des Jahres 1990 der als „deutsche Wiedervereinigung“ bezeichnete Anschluss der DDR an die BRD vollzogen war, wurde ein KSZE-Sondergipfel nach Paris einberufen. Vom Ende des Kalten Krieges war die Rede. Die Hoffnung keimte auf, dass die sich so lange gegenüberstehenden Militärblöcke NATO und Warschauer Pakt gegenstandslos geworden seien und ihre Existenz der Vergangenheit angehöre.

In Paris verabschiedeten 27 Staaten die „Gemeinsame Erklärung von NATO und Warschauer Pakt“. Es hieß darin u.a.: „Sie begrüßen den Beitrag, den vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen zum Abbau von Spannungen geleistet haben...Sie versichern, mit den anderen KSZE-Teilnehmerstaaten zur Stärkung des KSZE-Prozesses zusammenarbeiten zu wollen, damit dieser Prozess einen noch bedeut-sameren Beitrag zur Sicherheit und Stabilität in Europa leisten kann.“

(¹⁷) Hehre Worte und Bekundungen.

Ein Jahr nach der Pariser Konferenz existierte die UdSSR nicht mehr. Der Warschauer Pakt wurde aufgelöst. Die NATO blieb. Die Gemein-same Erklärung von Paris verkam zur Makulatur. Sechs Monate vor der Pariser Konferenz, am 17. Mai 1990, hatte in Brüssel der damalige NATO-Generalsekretärs Wörner noch beteuert: „Die Tatsache selbst, dass wir bereit sind, keine NATO-Truppen jenseits der Grenzen der Bundesrepublik zu stationieren, gibt der Sowjetunion feste Sicher-heitsgarantien.“ (¹⁸)

¹⁷ Neues Deutschland, 20. November 1990

¹⁸ Zit. in: Rede Putins auf der 43. Münchener Konferenz für Sicherheitspolitik, Junge Welt, 14. Februar 2007

Mit dem Anschluss der DDR an die BRD war diese Garantie aber schon Schall und Rauch geworden. „Sicherheit unteilbar“? „Vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen“?

Der US-Imperialismus und der BRD-Imperialismus gingen zur Aufteilung der Beute des Kalten Krieges über. Die NATO-Osterweiterung rückte auf die Tagesordnung der USA-Administration. Die BRD-Regierung als stärkste imperialistische Macht in Europa erwies sich in diesem Prozess als Aktivposten und Beschleuniger.

Die NATO hatte sich zur globalen interventionistischen Militärmacht gemausert.

Nachdem sich frühere Sowjetrepubliken mit Russland zur GUS zusammenschlossen, ermunterte die US-Administration andere dieser Republiken zur Bildung der russlandfeindlichen „GUUAM“.

Der kanadische Prof. Michel Chossudowski bemerkte dazu: „Ende April 1999 unterzeichneten Georgien, die Ukraine, Usbekistan, Aserbajdschan und Moldawien einen Pakt mit Washington, wodurch die GUUAM gegründet wurde, eine regionale Allianz, die die strategische Streckenführung der Pipelines von kaspischem Öl und Gas für Westeuropa beherrscht.“ Usbekistan schied 2005 wegen des antirussischen Kurses aus diesem Verband aus.

Welche geopolitische Situation offenbart sich auf dem „Eurasischen Schachbrett 18 Jahre nach der Pariser Konferenz?

Die NATO ist mit ihren vordersten Kräften bis an die Grenzen Russlands vorgerückt. In wenigen Minuten können von ihren vorgeschobenen Basen in baltischen Staaten strategische Punkte in Russland, können Sankt Petersburg und Moskau erreicht werden.

Der Druck auf die Ukraine zur Eingliederung in das aggressive Militärbündnis nimmt zu. Sie soll, zusammen mit Georgien in den „Aktionsplan für die Mitgliedschaft“ aufgenommen werden, womit eine spätere automatische Aufnahme in die NATO verbunden wäre.

Im Schwarzen Meer kreuzen NATO-Flotteneinheiten und führen Manöver durch.

Nicht nur an den Westgrenzen Russlands haben die USA eine Militarisierung der osteuropäischen, ehemals sozialistischen Länder durchgesetzt. Die NATO rückt auch im Süden Russlands (Georgien, Aserbajdschan und Tadschikistan) sowie in Zentralasien (Turkmenistan und Kirgistan) vor.

Hinter den Kulissen des von Saakaschwili gezündelten Krieges wurde seitens der US-Administration eiligst das Raketensystem in Polen und der Tschechischen Republik unter Dach und Fach gebracht. Die beiden Länder sind damit in die US-Atomkriegsstrategie eingebunden.

„Der Spiegel“ nennt drei Zielsetzungen des Systems, die als „Vermutungen“ Putins und russischer Militärs ausgewiesen werden: Es gehe darum, „hochmoderne Waffensysteme möglichst nahe an Russlands Grenze zu stationieren, das Riesenreich elektronisch auszuspionieren und die beiden osteuropäischen Länder enger in die amerikanische Militärstrategie einzubinden.“⁽¹⁹⁾ Die „Berliner Zeitung“ nennt die Dinge beim Namen: „Im Gesamtzusammenhang der US-Militärpolitik betrachtet stellt sich das Schirmprojekt allerdings als Teil amerikanischen Präventivkriegsdenkens dar. George W. Bush hatte in der Vergangenheit mehrfach von der Möglichkeit gesprochen, selbst nukleare Erstschläge gegen Feinde der USA zu führen. Doch erst wenn das eigene Hinterland hinreichend abgeschirmt ist, so lautet die militärische Logik, eröffnen sich tatsächlich weitgehend uneingeschränkte Möglichkeiten für ein bewaffnetes Eingreifen in aller Welt.“⁽²⁰⁾

Aufschlussreich ist, dass die Möglichkeit eines nuklearen Erstschlags der USA gegen Russland mit Hilfe des zu installierenden Raketen-schirms vor zwei Jahren in der führenden außenpolitischen Fachzeitschrift „Foreign Affairs“ behandelt wurde. Die Frage lautete: Kann Russland oder China bei einem nuklearen Erstschlag noch mit einem Zweitschlag antworten? Im ComputermodeLL wurde ein US-Angriff simuliert. Das Ergebnis: Die russische Abwehr war weitgehend radarblind. Der Angriff wurde erst zu einem Zeitpunkt registriert, als die ersten Raketen Moskau erreichten. Die USA waren demzufolge in der Lage, etwa 99 Prozent der russischen Atomraketen bei einem Erstschlag zu vernichten.⁽²¹⁾

Infolge des NATO-Aufmarschs im Rahmen ihrer Osterweiterung wurde das Sicherheitssystem in Europa grundlegend im negativen Sinne verändert.

¹⁹ Der Spiegel, 21/2007

²⁰ Berliner Zeitung, 16./17. August 2008

²¹ Foreign Affairs, 21/ 2006

Einkreisung Russlands

Während des Kalten Krieges bis 1991 bestand der Hauptinhalt der US-Politik in der Eindämmung der Sowjetunion und ihres internationalen Einflusses sowie ihrer schließlichen Ausschaltung aus der Welt-politik.

Seit der Auflösung der UdSSR wird die Einkreisung Russlands unter grundlegend veränderten internationalen Bedingungen fortgesetzt. Der Aufstieg des Landes zu einer Hauptmacht auf dem eurasischen Kontinent soll verhindert, seine territoriale Integrität zerstört werden. Die USA haben frühere Sowjetrepubliken zu ihrer Interessensphäre erklärt.

Brzezinski forderte 1997, nicht nur alles daran zu setzen, um Russland daran zu hindern, je wieder zu einem eigenen geopolitischen Einflussbereich zu gelangen. Er entwickelte auch den Gedanken, Russland in mehrere Teile zu spalten: „einem lockerer konföderierten Russland – bestehend aus einem europäischen Russland, einer sibirischen Republik und einer fernöstlichen Republik.“⁽²²⁾

Als Ende der 1990er Jahre der russische Deutschlandexperte Portugal von der Absicht des Westens sprach, Russland zu zerstückeln und als Großmacht zu zerstören, wurde er belächelt. Im Jahre 2000 äußerte der russische KP-Chef Sjuganow: „In Washington träumen offensichtlich Leute davon, Russland in einige Dutzend Zwergstaaten zu zerlegen, die zu Rohstofflieferanten des Westens degradiert werden. Sich selbst gestatten sie jedoch, der gesamten Welt ihre Bedingungen zu diktieren.“⁽²³⁾ Seine Äußerungen wurden diffamiert.

Der ehemalige US-Verteidigungsminister McNamara und der ehemalige US-Rüstungskontrollberater H. Nitze charakterisierten 1997 – mit Blick auf die künftige internationale Entwicklung - die NATO-Expansion als „politisch-strategischen Fehler von historischem Ausmaß.“⁽²⁴⁾ Auch diese Warnung wurde in den Wind geschlagen.

Die NATO-Osterweiterung wurde und wird propagandistisch von einer variierten Bedrohungslüge begleitet. Sie knüpft an die über Jahrzehnte gegen die Sowjetunion benutzte Bedrohungslegende an.

²² Z. Brzezinski, Die einige Weltmacht, a.a.O., S.288

²³ Neues Deutschland, 25. Januar 2000

²⁴ Blätter für deutsche und internationale Politik, 8/1997

Die angebliche „Bedrohung aus dem Osten“ diente seinerzeit unter anderem dazu, nach dem Zweiten Weltkrieg den Widerstand der Friedensbewegten gegen die Remilitarisierung der BRD zu paralisieren und vor allem ein zügelloses Wettrüsten zu provozieren.

Seit den 1990er Jahren wird antirussische Bedrohungslüge in allen möglichen Varianten verbreitet. Mit Hilfe des wahnwitzigen Kriegsakts im Kaukasus wurde der Dauerbrenner der westlichen Propaganda und Psychologischen Kriegsführung neu angeheizt.

George W. Bush faselt, Russland „tyrannisiert seine Nachbarn“. Angela Merkel konstruiert den Fall eines möglichen russischen Angriffs auf Estland. Kaczyński rechtfertigt die geplante Stationierung des US-Raketensystems in Polen als „Schutzmaßnahme“ gegenüber Russland. Juschtschenko „befürchtet“ einen russischen Zugriff auf die Krim! NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer zufolge würde Schwäche gegenüber Moskau zu „einer endlosen Geschichte russischer Aggressionen“ führen!

Wladimir Putin sagte in dem ARD-Interview vom 29. August 2008: „Um Ordnung und Disziplin in den eigenen Reihen zu halten, um alle Koalitionspartner innerhalb eines Bündnisses zu halten, braucht man eine außenstehende Gefahr.“⁽²⁵⁾

Als die NATO-Osterweiterung in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre richtig in Fahrt kam, bezeichnete sie der ehemalige Moskauer US-Botschafter G. Kennan als den Beginn eines neuen Kalten Krieges. Heute nachgefragt antwortet Scholl-Latour: „Der Kalte Krieg hat längst begonnen.“⁽²⁶⁾

Es wäre müßig, klären zu wollen, ob es sich mit dem Ausbruch des Kaukasus-Konflikts um einen neuen, um die Fortsetzung des alten oder um einen vom Imperialismus permanent gegen die UdSSR bzw. Russland geführten Kalten Krieg handelt. In so manchen politischen Debatten wird von einer „neuen Vorkriegszeit“ gesprochen.

Neue Vorkriegszeit?

²⁵ Junge Welt, 2. September 2008

²⁶ ARD, Menschen bei Maischberger, 26. August 2008

Seit den 1990er Jahren haben die USA in Verfolgung ihrer Hegemoniebestrebungen und hat die von ihnen geführte NATO wiederholt das Völkerrecht mit Füßen getreten. Völkerrechtswidrige Ressourcen- und Neuordnungskriege wurden geführt.

Mit dem ersten Irak-Krieg leiteten die USA die Militarisierung des Mittleren Ostens ein.

Mit dem Überfall auf Jugoslawien wurde dieses Land zerstückelt und Kosovo als bleibender Unruheherd auf dem Balkan eingerichtet.

Seit sieben Jahren führen USA und NATO einen verheerenden, nicht zu gewinnenden Krieg in Afghanistan, der inzwischen auch Pakistan erfasst.

Mit dem zweiten Krieg gegen Irak verschaffte sich der US-Imperialismus neue Stützpunkte in Mittel- und Zentralasien.

Mit dem von den USA inspirierten Kaukasuskrieg wurde eine gefährliche Konfrontation mit Russland herbeigeführt.

Mit der Errichtung eines US-Raketensystems wurde die Lage in Europa destabilisiert.

Der Ausbau der Rüstungen, auch der nuklearen, hat - allein finanziell betrachtet - Dimensionen erreicht, wie sie selbst in Hochzeiten des Kalten Krieges zwischen den beiden unvereinbaren gesellschaftlichen Systemen nicht erreicht wurden.

Der Frieden in der Welt wird durch diese Entwicklungen und Prozesse zunehmend gefährdet.

Wie verhält sich angesichts dessen die EU?

Sie bewegt sich – nach anfänglichem Zögern - weiterhin im Schlepptau der USA. **Die Militarisierung der EU schreitet voran.**

Im Kaukasus-Konflikt wird versucht, Russland als Täter hinzustellen. Verhandlungen über ein neues Partnerschaftsabkommen EU - Russland werden verschoben. BRD-Bundeskanzlerin Merkel erklärt, Russland stehe in den kommenden Wochen „unter besonderer Kontrolle“. Die EU gewährt dem Kriegsabenteurer Saakaschwili eine „Soforthilfe“ von einer halben Milliarde Euro.

Die NATO bildet eine „Georgien-Kommission“. Sie legt die „weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit Georgien“ fest.

Die NATO setzt weitere Treffen des NATO-Russland-Rates aus.

Demonstrativ wird eine NATO-Ratstagung in Tbilissi durchgeführt. Auf ihr verkündet ihr Generalsekretär De Hoop Scheffer, die Tür zur NATO stehe für Georgien „weit offen“. Die NATO-Erweiterung werde weitergehen.

Die USA betonen, „dass Georgien Militärhilfe von den Vereinigten Staaten verdient.“

US-Vizepräsident Cheney, der Saakaschwili zum Militärschlag inspirierte, verspricht während seines Besuchs in Tbilissi: „Georgien wird in unserer Allianz sein.“ Er überreicht zugleich als Geschenk eine Hilfszusage über eine Milliarde Dollar.

Für die Wiederaufrüstung und Modernisierung der Aggressoren, werden, unter Berücksichtigung der Erfahrungen des August-Krieges, weitere umfangreiche Mittel zugesagt. Der Staatssekretär im US-Verteidigungsministerium E. Edelman sagt, dies sei erforderlich, um „eine erneute Aggression abzuschrecken“. (27)

In NATO-Kreisen ist ein AWACS-Einsatz über dem Schwarzen Meer „angedacht“.

Die einseitige Kündigung des Waffenstillstandsabkommens mit Südossetien durch Saakaschwili wird von der NATO gebilligt.

Zur gleichen Zeit gießt Cheney in Kiew Öl ins Feuer. Die Ukraine gehöre in die NATO, bestimmt er.

Brzezinski hob bei seinen Betrachtungen über den Vormarsch der NATO gen Osten hervor: „Am wichtigsten allerdings ist die Ukraine.“ (28) Als Zeitraum für eine „sukzessive Eingliederung der Ukraine“ hatte er seinerzeit „das Jahrzehnt zwischen 2005 und 2015“ genannt. (29) Ihm schwebte dabei vor, Russland, so es sich nicht westlichen Bedingungen unterwerfe, in die Lage eines „eurasischen Außenseiters zu drängen, der im Grunde weder zu Europa noch zu Asien gehört und aus seinen Konflikten mit dem nahen Ausland nicht mehr herausfindet.“ (30)

Diese auf gefährliche Konfrontation zielenden Überlegungen sind offenbar in die Neuordnungsstrategie der US-Administration eingegangen.

²⁷ Der Spiegel, 38/2008

²⁸ Z. Brzezinski, Die einzige Weltmacht, a.a.O, S. 177

²⁹ ebenda, S. 178

³⁰ ebenda, S. 179

Durch die Ukraine verlaufen immerhin die Pipelines für Öl und Gas nach Mittel- und Westeuropa. Eine NATO-Mitgliedschaft des Landes würde die Grundinteressen Russlands berühren. Schon werden in Kiew Stationierungsfragen für die russische Schwarzmeerflotte aufgeworfen.

Die Sensibilität all der Probleme, die mit dem Kaukasuskrieg gegenständlich geworden sind, müssten die europäische und Weltöffentlichkeit hellwach machen.

Doch die Regierungen der EU-Mitgliedsländer verhalten sich in dem gefährlichen Spiel der US-Administration mit dem Feuer und dem Schicksal der Völker wie „Vasallen und Tributpflichtige von einst...“⁽³¹⁾, wie es Brzezinski vor über einem Jahrzehnt ausdrückte.

Eine neue Vorkriegszeit muss verhindert werden.

In der schon erwähnten Erklärung des amtierenden Präsidenten des Europäischen Friedensforums, Professor Wolfgang Richter wird dazu ausgeführt: „Daher fordern wir berechtigt von allen Staaten, allen Regierungen und verantwortlichen politischen Kräften, sich in den Dienst der Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens zu stellen und Katastrophen zu verhindern. Wir erinnern an die Wortes des ehemaligen Generalsekretärs der UNO, Kofi Annan, ‚dass die internationale Gemeinschaft derzeit an einer Wegscheide steht‘. Entweder gehe sie einen konstruktiven Weg gegen die Waffenverbreitung oder jenen gefährlichen, der letztlich zur Anwendung von Massenvernichtungswaffen führen wird. ‚Wenn es je einen Zeitpunkt gegeben hat, um...die Abrüstung wieder in den Vordergrund der internationalen Agenda zu stellen – dann jetzt.‘ Diese Mahnung gewinnt durch den Konflikt im Kaukasus eine hohe Aktualität. Es drängt uns das Bewusstsein der Gefahren auf, die dadurch entstehen könnten, wenn über diesen Konflikt die USA und NATO die Welt in ein sich schnell ausweitendes militärisches Abenteuer stürzen würden.“

Es geht deshalb um politische Initiativen zur Wiederbelebung der in der „Gemeinsamen Erklärung von NATO und Warschauer Pakt“ 1990 beschworenen Prinzipien.

In diese Richtung weisen Äußerungen von Vertretern der deutschen Wirtschaft, die auf die vertrauensbildenden wirtschaftlichen Beziehungen mit Russland hinweisen.

³¹ ebenda, S. 277

Klaus Mangold, seit 2000 Vorsitzender des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft, verlangt, einen Rückfall in den Kalten Krieg zu vermeiden.

Er verweist auf „die starke erstklassige Partnerschaft im Energiebereich“: 4.600 deutsche Unternehmen seien in Russland vertreten. 60.000 Arbeitsplätze werden durch den Export nach Russland gesichert. Dieses Land mit seinem großen Wachstumsmarkt für Deutschland sei als Exportland wichtiger als China.

Mangolds Appell: „Das, was wir in 15 Jahren aufgebaut haben, darf nicht in Frage gestellt werden.“⁽³²⁾

Übrigens: Die EU bezieht 42 Prozent ihrer Gas- und 33 Prozent ihrer Öleinfuhren aus dem Osten.

Wladimir Putin verwies in diesem Zusammenhang auf folgende Fakten: „40 Milliarden Kubikmeter (Gas, d. Verf.) bekommt Deutschland jedes Jahr. Und wird es auch weiterhin, das garantiere ich. Sehen wir uns das globaler an. Wie ist die Struktur unseres Exports in die europäischen Länder und auch in die USA? 80 Prozent davon sind Rohstoffe (Öl, Gas, Ölchemie, Holz, Metalle). Das alles ist von der europäischen und Weltwirtschaft in höchstem Maße gefragt.“⁽³³⁾

Die „Berliner Zeitung“ vom 30./31. August 2008 bemerkte dazu: „Seit gut 30 Jahren lieferten sie (die Russen, d. Verf.) zuverlässig Gas nach Deutschland – auch während der Krise um den NATO-Doppelbeschluss 1983 und während des Putsches 1991.“

Normale Beziehungen zwischen EU und Russland sind nicht nur um des gegenseitigen Vorteils willen, sondern vor allem um der friedlichen Entwicklung auf unserem Kontinent gefragt.

Ex-Bundeskanzler Schröder wies darauf hin, dass es kein einziges entscheidendes Problem in der Weltpolitik und in der Weltökonomie (gibt); das ohne Russland zu lösen wäre.“⁽³⁴⁾

Im Juni 1999 wurde vom Europa-Rat ein Strategiepapier der EU für Russland beschlossen. Moskau bedauerte, dass dieses Papier nicht gemeinsam, wie von Moskau vorgeschlagen, erarbeitet worden war.

Wolfgang Grabowski, jahrelang leitend in der Moskauer DDR-Botschaft tätig, verweist darauf, dass Putin seinerzeit die Vorlage ei-

³² ARD, Menschen bei Maischberger, 26. August 2008

³³ Junge Welt, 2. September 2008

³⁴ Der Spiegel, 34/2008

nes russischen Strategiepapiers veranlasste, das, ausgehend vom Gedanken der friedlichen Koexistenz, den Willen Russlands zum Ausdruck bringt, „berechenbar und konstruktiv an der Vertiefung und Ausbreitung des europäischen Prozesses“ teilzuhaben. In dem Papier wird „vom objektiven Bedürfnis der Formierung einer polyzentristischen Welt, von der historischen Schicksalsgemeinschaft der Völker Europas sowie von der gegenseitigen Ergänzung ihrer Wirtschaften“ ausgegangen. Als Hauptziel wird auf „die Sicherung der nationalen Interessen sowie die Erhöhung der Rolle und Autorität Russlands in Europa und in der Welt“ hingewiesen, was durch „die Schaffung eines verlässlichen gesamteuropäischen Systems der kollektiven Sicherheit, das Heranziehen von Wirtschaftspotential und Managererfahrungen der EU zur Förderung sozial orientierter Marktwirtschaft, gestützt auf Prinzipien einer gerechten Konkurrenz und fortgesetzten Aufbau eines demokratischen Rechtsstaates“ erreicht werden soll. ⁽³⁵⁾

Russland mit seinem Rohstoffreichtum könnte soliden Wirtschaftsbeziehungen mit der EU eine zuverlässige Grundlage bieten, die auch für kollektive Sicherheit nutzbar wäre. Solche Grundlage könnte, wie Hauke Ritz schreibt, die EU „in die Lage versetzen, eine transatlantische Orientierung durch eine kontinentale zu ergänzen. Dies würde einen erheblichen Unabhängigkeitsgewinn Europas gegenüber den USA bedeuten.“ ⁽³⁶⁾

Die unipolare Welt der USA, das haben die vergangenen Jahre und Jahrzehnte bewiesen, ist für die Völker der Welt schädlich und gefährlich. Sie muss überwunden werden.

³⁵ W. Grabowski, Russland auf dem Weg zu neuer Macht, Schriften zur internationalen Politik, , Heft 19, Berlin 2008, S. 44

³⁶ Quo vadis Amerika, Blätter Verlagsgesellschaft mbH, Berlin – Bonn, S.260